

Rede des Oberbürgermeisters Dr. Nicolas Meyer

anlässlich der Wiederwahl und Amtseinführung von Bernd Knöppel als Beigeordneter der Stadt Frankenthal

Sitzung des Stadtrats am 9. September 2026

- Es gilt das gesprochene Wort -

**Sehr geehrte Damen und Herren des Stadtrates,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Knöppel,**

der Stadtrat der Stadt Frankenthal hat Ihnen heute erneut sein Vertrauen ausgesprochen und Sie für eine weitere Amtszeit in den Stadtvorstand gewählt. Dazu gratuliere ich Ihnen im Namen der Stadt Frankenthal und auch persönlich sehr herzlich.

Eine Wiederwahl ist Anerkennung für übernommene Verantwortung und zugleich Vertrauen in das, was vor einem liegt. Sie gehören dem Stadtvorstand seit vielen Jahren an, kennen unsere Verwaltung, unsere Stadt und vor allem viele der Menschen, die haupt- und ehrenamtlich Verantwortung für Frankenthal tragen.

Mit Ihrer neuen Amtszeit übernehmen Sie einen Geschäftsbereich, dessen Aufgaben auf den ersten Blick sehr unterschiedlich erscheinen mögen. Bei näherer Betrachtung verbindet sie jedoch eine zentrale Frage kommunaler Verantwortung:

Wie widerstandsfähig, wie handlungsfähig und wie nah bei den Menschen ist unsere Stadt?

Wir haben in unserem Verwaltungsmodernisierungsprozess die **resiliente Stadt** bewusst als Zielbild aufgenommen. Resilienz ist dabei weit mehr als ein Begriff aus einer Strategie. Sie beschreibt die Fähigkeit einer Stadt,

Veränderungen und Belastungen zu bewältigen und auch unter außergewöhnlichen Bedingungen ihre wesentlichen Funktionen aufrechtzuerhalten.

Wie aktuell diese Aufgabe ist, erleben wir gerade in diesen Jahren. Extremwetterereignisse, mögliche Ausfälle kritischer Infrastruktur, Cyber- und hybride Bedrohungen und nicht zuletzt die veränderte sicherheitspolitische Lage in Europa haben Bevölkerungsschutz und Krisenvorsorge wieder stärker in das Zentrum staatlicher und kommunaler Verantwortung gerückt.

Ich selbst habe mich durch meine frühere Tätigkeit bei der Polizei, im Bayerischen Innenministerium und heute als Reserveoffizier über viele Jahre mit Sicherheitsstrukturen und dem Zusammenwirken unterschiedlicher staatlicher Ebenen beschäftigt. Vielleicht messe ich diesem Thema auch deshalb eine besondere Bedeutung bei.

Denn der Bevölkerungsschutz, über den wir heute sprechen, ist ein anderer als noch vor einigen Jahren. Zu den klassischen Gefahrenlagen treten neue Risiken hinzu. Und mit dem **Operationsplan Deutschland** wird deutlich, dass die gesamtstaatliche Sicherheitsvorsorge nicht an den Grenzen einzelner Behörden, Organisationen oder Gebietskörperschaften endet.

Für eine kreisfreie Stadt wie Frankenthal ergeben sich daraus sehr konkrete Fragen: Wie widerstandsfähig sind unsere kritischen Infrastrukturen? Wie lange bleiben zentrale Funktionen unserer Stadt bei einem größeren Strom- oder Kommunikationsausfall arbeitsfähig? Wie schützen wir Energie- und Wasserversorgung, Gesundheitsversorgung und andere unverzichtbare Einrichtungen? Wie erreichen wir die Bevölkerung, wenn gewohnte Kommunikationswege ausfallen? Und

wissen diejenigen, die in einer solchen Lage gemeinsam handeln müssen, tatsächlich, wer welche Aufgabe übernimmt?

Diese Fragen dürfen wir nicht erst beantworten, wenn die Krise bereits eingetreten ist.

Sehr geehrter Herr Knöppel,

als Leiter des Verwaltungsstabes tragen Sie hierbei eine besondere Verantwortung. Meine Erwartung für die kommenden Jahre ist deshalb klar: Wir müssen unsere Führungs- und Krisenstrukturen weiter professionalisieren, Verantwortlichkeiten eindeutig festlegen, unsere kritischen Infrastrukturen systematisch betrachten und die Zusammenarbeit mit unseren Partnern weiter ausbauen.

Ich habe vor wenigen Tagen bei einer Fachtagung hier in Frankenthal einen Satz formuliert, der diesen Anspruch für mich zusammenfasst:

Sicherheit gelingt nur gemeinsam.

Dabei ist im Ernstfall die Farbe der Uniform zweitrangig. Entscheidend ist, dass Polizei und Feuerwehr, Rettungsdienste und Hilfsorganisationen, Bundeswehr und Landeskommmando, unsere Stadtwerke und die Stadtklinik, Betreiber kritischer Infrastruktur, Nachbarkommunen und die zuständigen Stellen von Land und Bund miteinander vernetzt sind.

Und Vernetzung bedeutet mehr, als Telefonnummern auszutauschen oder sich aus gemeinsamen Besprechungen zu kennen.

Wer im Ernstfall gemeinsam handeln soll, muss vorher gemeinsam planen und üben.

Deshalb müssen wir auch größere Stabs- und Krisenübungen durchführen, in die unsere Verwaltung einbezogen wird. Denn in einer außergewöhnlichen Lage werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

plötzlich Funktionen übernehmen müssen, die weit außerhalb ihres gewöhnlichen Arbeitsalltags liegen.

Mein Anspruch ist deshalb sehr konkret: **Wenn eine Krise eintritt, muss jeder, der Verantwortung trägt, wissen, was zu tun ist, wer entscheidet, wer informiert und mit wem zusammengearbeitet werden muss.**

Das ist eine anspruchsvolle Aufgabe, Herr Knöppel, und ich weiß, dass Sie diese gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und unseren Partnern mit großem Engagement angehen werden.

Denn **eine resiliente Stadt entsteht nicht erst im Augenblick der Krise, sondern in den Jahren davor – durch Vorsorge, Vernetzung und eingeübte Zusammenarbeit.**

Ein wesentliches Fundament dafür ist unsere Feuerwehr. Allein für Investitionen in Fahrzeuge und Ausstattung des Brand- und Katastrophenschutzes haben wir im Doppelhaushalt rund **9,5 Millionen Euro** vorgesehen. Hinzu kommen die Weiterentwicklung unserer Hauptfeuerwache und die Zukunft der Feuerwehrstandorte in unseren Vororten.

Die Verantwortung Ihres Dezernats reicht zugleich weit über die unmittelbare Gefahrenabwehr hinaus. Beim **vorbeugenden Brandschutz** wirken Ihre Bereiche an großen und komplexen Bauvorhaben mit; die **Untere Naturschutzbehörde** wiederum steht regelmäßig vor der Aufgabe, die Entwicklung unserer Stadt und den Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen miteinander in Einklang zu bringen. Gerade an solchen Schnittstellen zeigt sich, wie sehr kommunale Aufgaben heute ineinandergreifen.

Eine weitere wesentliche Säule bilden **Sicherheit, Ordnung und Prävention**. Mit der Übernahme der Kontrolle des fließenden Radverkehrs haben wir unsere kommunalen Handlungsmöglichkeiten erweitert. Gemeinsam mit dem Rhein-Pfalz-Kreis wollen wir auch die Geschwindigkeitsüberwachung auf eine neue Grundlage stellen. Und mit dem **Forum für Sicherheit und Prävention**, dessen Steuerung künftig unmittelbar bei Ihnen liegen wird, wollen wir Verwaltung, Polizei, Feuerwehr und gesellschaftliche Akteure noch stärker zusammenbringen.

Denn eine sichere Stadt braucht **eine handlungsfähige Ordnungsverwaltung ebenso wie wirksame Prävention**.

Mit **Migration und Integration** verantworten Sie zugleich ein Aufgabenfeld, in dem staatliches Handeln sehr unmittelbar auf individuelle Lebenssituationen trifft. Es geht um rechtssichere und verlässliche Verfahren, um Aufnahme und Unterbringung, aber ebenso darum, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass Integration gelingen und gesellschaftlicher Zusammenhalt erhalten werden kann. Denn Integration findet nicht abstrakt statt, sondern mitten im täglichen Leben unserer Stadt.

Und schließlich verantworten Sie mit den **Bürgerdiensten** einen Bereich, in dem die Menschen ihre Verwaltung besonders unmittelbar erleben.

Für Bürgerinnen und Bürger besteht Verwaltung nicht aus Organigrammen. Sie erleben sie bei einem Termin, einem Antrag, einer Auskunft oder zunehmend bei einer digitalen Dienstleistung. Mit unserem Verwaltungsmodernisierungs- und Digitalisierungsprozess wollen wir diese Leistungen einfacher, schneller und nutzerfreundlicher gestalten, digitale Möglichkeiten konsequent nutzen und zugleich den persönlichen Zugang erhalten.

Bürgernähe verändert ihre Form – ihre Bedeutung verliert sie nicht.

Sehr geehrter Herr Knöppel,

wenn man diese Aufgaben zusammennimmt, wird die gemeinsame Verantwortung Ihres Dezernats deutlich. Es geht letztlich um die **Handlungsfähigkeit unserer Stadt – im normalen Alltag ebenso wie unter außergewöhnlichen Bedingungen. Genau das verstehen wir unter einer resilienten Stadt.**

Sie bringen dafür langjährige Erfahrung im Stadtvorstand und eine große Kenntnis unserer Verwaltung mit. Und Sie bringen eine persönliche Eigenschaft mit, die gerade für diesen Geschäftsbereich wichtig ist: Sie suchen die Nähe zu den Menschen, zu unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ebenso wie zu den haupt- und ehrenamtlichen Kräften, die sich für unsere Stadt engagieren.

Diese Nähe wird in den kommenden Jahren mit einer anspruchsvollen Führungs- und Steuerungsaufgabe verbunden sein. Es wird darauf ankommen, **Prioritäten zu setzen, Verantwortlichkeiten zu klären, Netzwerke verbindlich zu organisieren und dafür Sorge zu tragen, dass aus Konzepten und Planungen konkrete Umsetzung wird.**

Denn ob ein Bürger einen Termin im Bürgerbüro wahrnimmt, ob Integration vor Ort gelingt, ob wir für Sicherheit und Ordnung im öffentlichen Raum sorgen oder ob unsere Stadt in einer außergewöhnlichen Lage binnen kürzester Zeit handlungsfähig sein muss – die Situationen könnten unterschiedlicher kaum sein.

Und doch verbindet sie etwas Entscheidendes:

Die Menschen müssen sich darauf verlassen können, dass ihre Stadt funktioniert.

Oder anders formuliert:

Eine Stadt muss im Alltag funktionieren – und sie muss gerade dann funktionieren, wenn der Alltag plötzlich nicht mehr funktioniert.

Genau darin liegt für mich der Kern einer resilienten Stadt – und ein wesentlicher Teil der Verantwortung, die Sie in den kommenden Jahren übernehmen.

Sehr geehrter Herr Knöppel,

ich wünsche Ihnen für diese Verantwortung Kraft und Ausdauer, einen klaren Blick für das Wesentliche, Entschlossenheit dort, wo Entscheidungen notwendig sind, und zugleich jene Nähe zu den Menschen, die für die Aufgaben Ihres Geschäftsbereichs von besonderem Wert ist.

Ich gratuliere Ihnen herzlich zu Ihrer Wiederwahl und freue mich auf unsere weitere Zusammenarbeit im Stadtvorstand.

Für Ihre neue Amtszeit wünsche ich Ihnen **Gesundheit, Kraft, Zuversicht und eine glückliche Hand.**

Herzlichen Glückwunsch, Herr Knöppel.